

Aus Karli Knöpflis Tagebuch

Autor(en): **Keiser, César**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-512530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus Karli Knöpfli's Tagebuch

Sonntag, 31. März

Heute wollen wir uns einmal einen feinen Samstag machen, sagte gestern beim Nachtessen die Mutter und schmunzelte geheimnisvoll. Der alte Herr, der schmunzelte ebenfalls so gut es ging, denn er hatte als einziger grad den Mund voller ~~Serf~~ Velasalat, weil den mögen ich und der Terdi nicht, der Terdi kriegt Kopfweg davon, sagt er, und ich kann natürlich nicht das gleiche sagen, weil er ist älter als ich, so kriege ich eben Blehungen, nur die Mutter ist ein wenig, aber sie mag ihn auch nicht, sie macht ihn auch nur dem Vater zuliebe.

Es war eine gute Gelegenheit vom Tisch aufzuspringen, und der Terdi rief au fein, heute abend kommt nämlich der Rudi Carrell und vorher noch die Entenpreis und dann können wir dazwischen auf Deutschland 2 schalten, weil dort läuft ein inner Krimi.

Aber das meinen Mutter und Vater eben nicht, weil doch das ewige Fernsehen ein Armutszeugnis ist für die Phantasie und jedes Gespräch im Keim erschlägt und die Geselligkeit im Familienkreis flöten geht.

Drum wollen wir heute eigene Filme anschauen lächelte der Vater, und auch auf unseren Gesichtern malte sich Begeisterung.



Der Terdi wollte unsterblich die ganz alten anschauen, weil die sind doch **SUPER** aber der Vater sagte es ist kein **SUPER ACHT** und drum muss er den alten Projektor suchen und er kam fast nicht mehr draus wie man den Film einfädelt.

Es ist sehr wichtig dass die ~~Per Per~~ Perforation nicht verkehrt ist, hat uns der Vater erklärt und wir sollen gut zuschauen dass wir es später auch so gut können



Die Mutter rief aus der Küche, ich bin fertig wie ist es bei euch? Okeh rief der alte Herr Fröhlich, wir müssen nur noch einen Probelauf machen. Der Terdi sagte, der Film ist verkehrt eingefädelt, aber der alte Herr sagte davon versteht er nichts, weil er war noch viel zu klein, wo man solche Projekter gehabt hat, und die sind ganz anders zum einfäden und auch aus massiven Material und überhaupt unverwundlich.

Dann knipste der Terdi das Licht ab und der Vater den Projekter an und es gab einen blauen Blitz und die Mutter rief aus der Küche was macht ihr denn jetzt ist alles Licht aus.



~~Der Terdi~~

Der Terdi sagte aus der Dunkelheit er hat ja gesagt, der Film ist verkehrt eingefädelt, da sagte der Vater ziemlich laut, er soll jetzt ruhig sein und lieber eine neue Sicherung hineinschrauben. Ich wollte ihm zuvorkommen und stolperte über das Kabel und flog dem Vater ans Schienbein. Er schrie laut auf und die Mutter kam mit einer Kerze und der Projekter fiel hinunter und dem Terdi auf den Fuss, zum Glück war er sowieso schon kaputt.

Als das Licht wieder brannte, holte der Vater den neuen Projekter, weil diese alten sind nichts wert und wer repariert ihn jetzt, wo es sie gar nicht mehr gibt das ist wieder ein typisches Beispiel für unseren Konsumterror.

Die Mutter fragte ob es noch lange dauert, weil der Kaffi wird kalt, aber jetzt geht grad los sagte der Vater vergnügt.

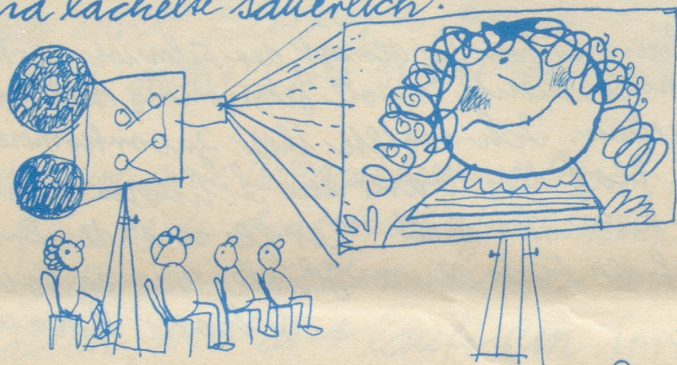
Ich suchte einen lässigen Film aus den vorletzten Ferien, wo Onkel und Tante Helen Moser uns im Engadin besucht hatten und ich gefilmt hatte, wie die Tante in einen Ameisenhaufen sass wo der Terdi für sie mit Gras zugedeckt hatte.



Darf ich jetzt den Film einfädeln rief der Terdi, und ich rief auch, weil es automatisch geht, aber die Mutter rief mach es lieber selber Albert, sonst geht etwas kaputt. Es kann nichts kaputtgehen sagte der Vater, es ist alles automatisch. Ich möchte einfädeln rief der Terdi, und ich rief nein Ich, und die Mutter rief, sie will nicht, dass wir an dem teuren Apparat herumspielen, weil er ist automatisch, und wenn es jetzt nicht bald losgeht ist der Kaffee kalt.

Also gut sagte der Vater, ich lasse den Film laufen und ihr dürft ihn dann zurückspulen. Du fädelst ihn verkehrt ein, rief der Terdi, und der alte Herr rief, jetzt halt einmal die Klappe mit deiner Besserwisserei.

Dann stellte er an und setzte sich zu der Mutter und das Licht strahlte auf die Leinwand und der Projektor surrte leise und schon kam die Tante Heumoser ins Bild und lächelte säuerlich.



Der Apparat surrte lauter und lauter und es knirschte und knitterte und die Tante wurde immer schräger

Der Vater sprang auf und

schmiss die Fasse der Mutter über den Rock, und ich wollte das Zeug abstellen aber ich fand den Schalter nicht, weil rundherum war alles voller verwickelter Filmstreifen, und der Terdi rief und die Mutter rief, Kaffeeflecken gehen nicht mehr aus und der Terdi schrie, er hat ja gesagt, der Vater kann keinen Film einfädeln, und der alte Herr fluchte unmässig und die Mutter schluchzte weil die Bluse ist futsch und die Tante Heumoser lächelte säuerlich und wurde plötzlich schwarz und löcherig und weg war sie.

Eine 4telstunde später saßen wir alle am Fernsehen und sahen wenigstens noch den Schluss vom Krimi.

Es war ein irre lässiger Samstag.

